Zeitschrift: Lesbenfront

Herausgeber: Homosexuelle Frauengruppe Zürich

Band: - (1975)

Heft: 1

Artikel: Lesbische Psychologie - Psychologie und Lesben - Lesben als Psychologen - Psychologen für oder gegen Lesben

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-632004

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lesbische Psychologie-Psychologie und Lesben-Lesben als Psychologen-Psychologen für oder gegen Lesben

In der HFG Gruppe Psychologie ist eine längere Arbeit geplant, die sich mit der Frage befasst, wie einerseits die Psychologie dem Problem weibliche Homosexualität gegenübersteht und andererseits, ob das Vorurteil der Lesben der Fachwelt gegenüber gerechtfertigt ist. Letztendlich soll diese Arbeit die Situation besonders im Raum Zürich (auch Geburtsstätte mancher psychotherapeutischen Richtungen) etwas klären und damit der HFG mit einem praktischen Ziel dienen.

Ich sehe dafür etwa die vier folgenden Etappen:

1. Analyse der bestehenden Fachliteratur im Sektor Psychologie/Psychiatrie und ihre Randgebiete;
2. Befragung aller mir bekannten Lesben im Raum Zürich nach ihren Erfahrungen in Zusammenhang mit Psychologie (Psychologen, Therapeuten, Sozialarbeiter, Bücher etc.);
3. Befragung der im Sektor Psychologie Tätigen nach ihren Erfahrungen in Zusammenhang mit Lesben (als Klienten, Mündel, Mitarbeiter etc.);
4. Abschliessend evt. Möglichkeit der Erstellung einer kleinen Adresskartei von Fachkräften, die man in Problemsituationen wirklich empfehlen darf.

Noch bin ich bei Punkt 1 stecken geblieben, denn was mir hier widerfuhr, möchte ich kurz berichten. An sich war ich im Begriffe einige typischen "Psychoschmöcker" nach Vorurteilen abzuchecken, bin dann aber im Sachregister der Bibliothek "versoffen". Ich berichte folgende Erfahrung, weil ich der Ansicht bin, dass es vieles auf einfache Weise erklärt, was sonst über viele Seiten Papier geklärt werden müsste.

Nun, was ich tat war simpel. Ich suchte nach Titeln, resp. Artikeln in psychologischen und psychiatrischen Fachzeitschriften, die mit dem Thema weibliche Homosexualität zu tun haben. Zu meiner ersten Verwunderung fand ich dieses "schlagwort" nicht einfach so hingedruckt, sondern:

Happening 1:

1971 hiess es: siehe Homosexualität, dort: siehe sexuelle Perversionen
1972 hiess es: siehe Homosexualität (immer nach weiblicher H. oder Lesbianismus suchend)
1973 hiess es: endlich das Gesuchte! und
1974 hiess es: siehe auch Feminismus.

Diese Angaben beziehen sich fast ausschliesslich auf die englische Literatur, ich glaube aber trotzdem, dass sie ein Gradmesser für eine Bewegung ist (für die der "Gay-people" oder die der Gesellschaftsvertreter?).

Im deutschen Sprachgebiet fand ich nur vereinzelte wissenschaftliche Untersuchungen zu unserem Thema. Ein von beeinflussbarer Grund ist, dass von uns noch kein Druck auf die Wissenschaft spürbar ist, was in langer Sicht zu Gesetzesveränderungen, wie z.B. für Schutzalter, Scheidungsrecht, führen könnte. Auch ist die Sexologie-Forschung in Europa noch wenig verbreitet, und wenn, das vorläufig und für lange noch ohne gesellschaftliche Konsequenzen (ob wohl die Konzepte falsch gewählt sind?).

Weiter hat mich dann interessiert, wieviele Titel aller Artikel, die sich mit der Homosexualität befassen, den spezifischen Problemen der Lesben gewidmet sind. Dazu folgende kleine Statistik:

Happening 2:

Zeit:		Anteil weibl. Homosexualität in Prozenten (0% – 50% – 100%)	Gesamtsumme Artikel
1972	1. Hälfte	2.8%	36
	2. Hälfte	5.4%	37
1973	1. Hälfte	8.6%	35
	2. Hälfte	24.2%	33
1974	1. Hälfte	21.1%	19
	2. Hälfte	36.0%	25
		Total	185

Im Durchschnitt interessierte sich die Fachwelt für unser Problem jährlich mit 16.4% Titeln, wenn sie sich mit der Homosexualität befasste (in dieser Stichprobe). Ob wir um die entsprechenden Prozente weniger bekannt sind oder wenigerproblematisch, vielleicht weniger störend weil als Frauen so adaptiv oder weil...
Die Emanzi-Tante kann sich die Antwort selber geben!

Fast zwangsläufig ergibt sich jetzt die Frage: ja, aber über was wird denn geschrieben, wenn über uns geschrieben wird? Prinzipiell wird, wie wir gesehen haben, viel weniger über uns, als über die männliche Homosexualität geschrieben. Das einfache Aufführen der Themenkreise, welche die Wissenschaft zur Homosexualität interessiert, brachte mir unwillkürlich das

Happening 3:

Hauptthema	Untergruppe mit Stichwörtern in Klammern
Ursachenforschung:	- biologisch-physiologisch (mit Tierversuchen, z.B. in Genetik oder Untersuchung der Hirnstrukturen) - soziologisch (Unterschiede zwischen Ländern, Völkern, Rassen, bestimmten Verhältnissen wie Gefängnis, Krieg) - psychologisch (div. Vergleiche des homosexuellen Verhaltens mit Normalen, Schizophrenen, Transvestiten, Exhibitionisten, andern sexuellen und psychisch abnormen Verhalten; Homosexuelle verglichen mit Patienten mit andern Krankheitszeichen z. B. mit Uebergewicht (ehrlich wahr!), dann wird nach Aengsten, den Wünschen und den traumatischen Ereignissen in der Kindheit gefragt, nach der Angst vor dem eigenen und vor allem dem anderen Geschlecht, der allgemeinen Entwicklung und es hagelt von Fallbeschreibungen)
Behandlung:	- Verhaltenstherapie (Abneigungs- und Strafkonditionnierung z. B. mit dem Zeigen von obszönen Dias und gleichzeitigen Verabreichen eines elektrischen Schlages; Gruppentherapien mit Heterosexuellen) - Schockbehandlung (elektrisch oder psychisch z.B. kleiner Schlag an den Geschlechtsteilen bei Erektion beim Anhören oder Ansehen homosexueller Geschichten, bei Frau oder Mann) - hormonelle Therapie (medikamentöses Zuführen von Hormonen oder operative Veränderungen an den Drüsen, bes. der Hirnanhangdrüse - Heirat als Therapie - psychotherapeutische Fallbeschreibungen von "Geheilten"
Diagnose und Beschreibung:	- mit Hilfe von Tests(besonders mit Persönlichkeitstests die unter anderm das bestimmte Homosexuellen-Profil zeigen sollen in Abhebung zum "typischen heterosexuellen Verhaltensmuster", nicht nur inbezug auf die Sexualität) - mit Hilfe der Aussagen von Psychologen, Lehrern, Eltern (was natürlich wie in einem Teufelskreise wiederum nur jene Homos erfasst, die sich mit dem Gesellschaftsimage identifizieren und damit dieses erneut bestätigen) - mit Hilfe der "Messung" der Länge eines Verhältnisses (zur Bestätitigung wohl der Promiskuitätstheorie?) - mit Hilfe von "medizinischen"Untersuchungen (Absuchen und Beurteilen der sekundären Geschlechtsmerkmale oder auch der Stärke der Pupillenreaktionen beim Betrachten von erotischen Bildern)
Beratung:	- Berufsberatung von Homosexuellen (da sie ja für "weibliche" oder "männliche" Berufe besonders geeignet sind!) - Partnerberatung von Homosexuellen (zwischen hetero- und homo und homo-homo) - Beratung von Homosexuellen durch Fachleute,"durch Schwestern" durch Heterosexuelle
Einstellungen:	- der Homos zur Sexualität überhaupt - der Homos gegen die Vorurteile und evt. Gegenmassnahmen(meist

mittels Fragebogen)
- der Wissenschafter der Homosexualität gegenüber, d.h. die Diskussion, ob wir an einer Abweichung, Störung oder Krankheit leiden)

Homosexuelle Befreiungsbewegung:
- Information über homosexuelle Beratungszentren
- interne Mitteilungen
- Stellungnahme zu "Heilungsversuchen"
- sexuelle Revolution und Homosexualität
- Beschreibung der aktiv-militanten und passiven Homos

Anderes:
- Gesetzliches (zivile Rechte und Strafmass, Militärgesetze, Gesetze zur Ausübung bestimmter Berufe, Scheidungsrecht)
- Probleme verheirateter Homos (mit Heteros und erste Erfahrungen von Homo-Ehen, lesbischen Müttern)
- Biografien von bekannten Homos (auch z.B. Homosexualität im Film)
- Geschichtliches (z.B. Psychoanalyse und Homosexualität, die guten alten Griechen)
- Biobliografien und Uebersichtsarbeiten

Das ist der ungefähre Katalog. Das Schwergewicht liegt immer noch bei der Frage der Herkunft dieser Homosexualität und solange diese Frage interessiert, d.h. damit etwas Anormales, Krankhaftes, Ausrottbares, Störendes verbunden wird, solange bleibt auch die Frage nach dne Behandlungsmöglichkeiten dieser Homosexualität, dieser "Nicht-Heterosexualität" aufrecht.

Es spricht auch für die meist männlichen Autoren, als Christkinder der heilen Welt, patriachalen Gesellschaft, dass Lesben mehrheitlich als Neurotikerinnen beschrieben werden. Im Gegensatz zu den schwulen Männern, die mit allem Erdenklichen verglichen werden. Mit anderen Worten: lesbisches Verhalten wird immer noch als Versagen, den männlichen (oder heterosexuellen) Ansprüchen gegenüber nicht zu genügen, verstanden. Und das stelle ich fest im "Jahr der Frau", nach Getrude Stein, nach Virginia Woolf, nach George Sand, nach Frau Müller und Fräulein Meier! Die Tatsache, dass X-Millionen Frauen Frauen lieben, ungeachtet ihrer Erziehung, Hautfarbe und was weiss ich, lässt die Phallokraten unberührt!

Immerhin, einen Artikel möchte ich nicht unterschlagen: ein Autor weiss positiv zu berichten, dass Lesben sogar zum höchsten Grad von Liebe fähig seien - in der Länge und Tiefe. Wen das nicht beruhigt! Und denkt daran, im Zweifel: auch Heterosexualität ist heilbar.

Marianne

♀♀ ♀♀ ♀♀ ♀♀ ♀♀♀♀

Marmor, Stein und Eisen bricht,
Aber die lesbische Liebe nicht

Abends müssen wir in das Milieu gehn, schwul, schwul, schwul, schwul
Damit wir andre Lesben sehn, schwul, schwul, schwul, schwul
Doch nun machen wir das nicht mehr mit, schwul, schwul, schwul, schwul
Denn wir wissen dass es was bessres gibt, schwul, schwul, schwul, schwul

Marmor, Stein und Eisen bricht, aber unsere Liebe nicht..
Alles, alles geht vorbei, und wir bleiben uns treu...

Wer will sich denn immer verstecken müssen, schwul, schwul, schwul, schwul
Wir wollen uns auch auf der Strasse küssen, schwul, schwul, schwul, schwul
Wenn wir uns endlich alle rausgetraun, schwul, schwul, schwul, schwul
Kann uns niemand mehr zusammenhaun, schwul, schwul, schwul, schwul

Marmor, Stein und Eisen bricht, ...

Wir werden es in die Welt rausschrein, schwul, schwul, schwul, schwul
Wir stehen nicht mehr allein, schwul, schwul, schwul, schwul
Wir sind Millionen von Lesbierinnen, schwul, schwul, schwul, schwul
Und wir werden unsren Kampf gewinnen, schwul,schwul, schwul, schwul

♀♀ Eine Lesbe aus der radikal-feministischen Gruppe ♀♀